

Jobshadowing in Bari - Italien

Ich durfte eine Woche lang verschiedene Lehrkräfte an der Schule Marconi-Hack im südlichen Italien (Bari) begleiten und das italienische Schulsystem besser kennenlernen.



Die Reise begann für mich am Bahnhof in Wolterdingen - ab Soltau (bzw. Dorfmark) waren wir zu viert. Jacob, Noah und Moritz sind im dritten Lehrjahr ihrer Mechatronikerausbildung. Die drei Auszubildenden und ich durften unsere Reise nach Italien im Rahmen des Erasmus+ Programmes antreten und dank der tollen Organisation der BBS Soltau und der Gastschule in Italien war diese Reise eine für uns sehr wertvolle Erfahrung. Die Auszubildenden durften im Rahmen ihrer Ausbildung ein dreiwöchiges Praktikum bei der Firma Bosch in Italien durchführen. Nach einer Nacht auf den Stühlen am Flughafen ging es um 06:00 mit dem Flugzeug über München nach Bari. Nach dem Einchecken in unseren Ferienwohnungen machten wir uns am ersten Abend auf die Suche nach einem passenden Restaurant und freuten uns auf die kommende Zeit in Italien.

Am Sonntag hat uns Angela (Vertrauensperson und Deutschlehrerin der Schule) an ihrem freien Tag durch die wunderschöne Altstadt von Bari geführt und uns wertvolle Tipps für gute Restaurants gegeben. Wir haben uns bei 18°C plus Sonne direkt wohlgefühlt und Bari erkundet.



Am Montag begann mein erster Schultag mit einer kompletten Führung durch die Schule. Die Schule ist grundsätzlich mit einem deutschen Gymnasium vergleichbar. Ein großer Unterschied zu unseren allgemeinbildenden Schulen ist die Einbindung von Fachrichtungen in den Lehrplan. Die Marconi Hack ist eine der ältesten und renommiertesten technischen Schulen in Süditalien. Die Schülerinnen und Schüler wählen hier beim Eintritt in die Schule eine technische Vertiefung z.B.: Mechanik, Mechatronik, Informatik oder Kommunikationstechnik. Während ihrer fünf Jahre an der Schule werden sie neben den allgemeinbildenden Fächern auch in diesen Bereichen geschult und gefördert.



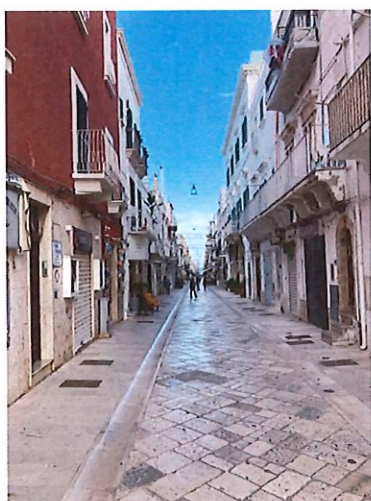
Die Orientierung ist mit dem beruflichen Gymnasium in Deutschland vergleichbar – mit dem Unterschied, dass die Lernenden die praktischen Erfahrungen über 5 Jahre sammeln können. Ich durfte an drei Tagen den Unterricht beobachten. Im praktisch orientierten Unterricht unterstützen die Schülerinnen und Schüler zwei Lehrkräfte, wobei sich eine Lehrkraft auf die theoretischen Einsätze und die andere auf die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler konzentrieren kann. Im Unterricht habe ich das angenehme Klima in den Klassen bewundert. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr engagiert und es herrschte durchgehend eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Die Lernenden waren in Gesprächsrunden sehr interessiert an dem deutschen Bildungssystem und haben viele Fragen hinsichtlich des dualen Ausbildungssystems gestellt. Unsere Kombination zwischen Schule und Betrieben empfanden sie als spannend und sinnvoll. In jeder Klasse gab es ein paar Schülerinnen und Schüler, die gut Deutsch gesprochen haben. Deutsch ist in Italien eine Wahlfremdsprache und ein paar Schüler*Innen waren auch schon in Deutschland. Ansonsten haben wir uns auf Englisch verständigt. Die Schule hat für die Lernenden auch abseits des normalen Unterrichts viele Möglichkeiten zur Entwicklung von Interessen und Kompetenzen bereitgestellt. Am Nachmittag nach dem Unterricht gab es zahlreiche Möglichkeiten sich in einer Art von AGs einzubringen. Besonders erfolgreich ist die Schule im Bereich der Robotik/Mechatronik und Informatik. Die AG der Robotik, in der die Lernenden in verschiedenen Altersstufen Roboter programmieren, hat schon zahlreiche nationale und europäische Preise gewonnen. Ebenso der Informatikbereich. Die Lehrkräfte schätzen die Teilnahme an solchen Wettbewerben sehr, da in diesen ein Austausch zwischen verschiedenen Schulen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene stattfindet und über die Ergebnisse auch der eigene Unterricht evaluiert werden kann.

Am Abend werden die Werkstätten der Schule zusätzlich für die Erwachsenenbildung genutzt. Die Lehrkräfte fördern hier Erwachsene in Theorie und Praxisunterricht. So kann das Abitur auch nach Feierabend nachgeholt werden, oder die Erwachsenen können ihre praktischen Fähigkeiten auffrischen.

Bari hat etwa 340.000 Einwohner und daher auch eine Universität. Die Schule und die Universität sind gut vernetzt und ich durfte bei einer Kooperation zuschauen. Ein Gastprofessor der Universität war im Unterricht der Abschlussklasse der Mechatroniker zu Gast. Die Schülerinnen und Schüler durften im Stil einer Vorlesung das Thema autonomer Roboter und deren Antriebstechnik erkunden. An einem weiteren Tag wurde die Theorie mit einem Vortrag an der Universität abgerundet. Dort konnten sie auch selbst ein kleines selbstgeschriebenes Programm an einem Roboter testen. Die Zusammenarbeit der Schule und Universität hat mich sehr beeindruckt, da die Schüler*Innen so vorab Erfahrungen für ihren späteren Werdegang sammeln können.

Ein weiteres Highlight war der Besuch der Firma Bosch. Diese stellt in Bari komplizierte Einspritzpumpen für die Automobilindustrie her. Diese Art der Pumpe wurde in Bari erfunden. Die Automatisierung der Fertigung war sehr beeindruckend. Die drei Auszubildenden werden hier sicherlich tolle Erfahrungen sammeln können.

Nach dem Unterricht hatte ich genügend Zeit Bari zu erkunden. Die Altstadt und der Hafen sind wunderschön und laden zu Spaziergängen und Joggingrunden ein. In Bari gibt es auch eine Burg, die ich an einem freien Nachmittag besichtigt habe. Besonders schön war es in der kleinen Stadt Polignano de Mare, die ich auf Rat von Alexandros (einem sehr netten italienischen Kollegen der Schule) besucht habe.



Für mich war die Reise eine sehr bereichernde Erfahrung mit vielen Impulsen für den Unterricht, die ich auch selbst ausprobieren möchte. Vielen Dank an die Marconi-Hack und besonders an Frau Angela Miccoli, die meinen Aufenthalt super geplant und betreut hat. Ebenso vielen Dank an Herrn Eckloff und Frau Kaiser, die die Reise seitens der BBS Soltau organisiert haben.

Viele Grüße
Christian Cassebaum